

Würdigung für das Landschaftsschutzgebiet (LSG) - „Oberwald-Rißnert“ Teilbereich „Erweiterungsfläche um Wolfartsweier und Richtung Durlach “

1. Lage, Größe

Das Gebiet wird begrenzt von der B3 im Süden und Westen, dem Ortsrand von Durlach-Aue im Nordwesten, der Rommelstraße im Norden, der B3 im Nordosten und dem Ortsrand Wolfartsweier im Osten.

Folgende Schutzgebiete grenzen unmittelbar an die LSG-Erweiterungsflächen an:

Im Osten grenzt das LSG „Bergwald-Rappeneigen“ (VO-Daten: 19.01.1988, GBl vom 29.01.1988), im Westen das LSG „Oberwald“ (VO-Daten: 29.03.1977, GBl vom 07.04.1977) an. Das bestehende LSG „Oberwald“ hat laut LSG-VO vom 29.03.1977 eine Größe von ca. 583 ha. Der später mit VO vom 30.11.1983 als Naturschutzgebiet ausgewiesene „Erlachsee“ befindet sich innerhalb der bestehenden 1977-LSG-VO „Oberwald“. Die hier in der Würdigung behandelte Erweiterungsfläche (Flächen um Wolfartsweier und Richtung Durlach) hat eine Größe von ca. 171 ha. (Hinweis: Das Gesamtgebiet wird noch um Flächen im Westen (Gewanne Hägenich und Hägenichgraben) mit ca. 19 ha erweitert.).

Das geplante neue Landschaftsschutzgebiet „Oberwald – Rißnert“ soll die 1977-LSG-VO „Oberwald“ ersetzen und um weitere Landschaftsschutzgebietsflächen (vgl. Flächen um Wolfartsweier und Richtung Durlach und Flächen Gewanne Hägenich und Hägenichgraben) erweitern.

2. Naturraum, Geologie, Böden

Das Gebiet gehört zur naturräumlichen Haupteinheit der „Hardtebenen“. Diese erstrecken sich in einem 10–12 Kilometer breiten und 80 Kilometer langen rechtsrheinischen Streifen zwischen Rheinniederung und Schwarzwald/Kraichgau. Entlang des westlichen Randes bildet die Alb-Pfinz-Saalach-Niederung die naturräumliche Untereinheit, in der das geplante LSG liegt (Kinzig-Murg-Rinne). Es handelt sich um eine von Bächen, Gräben und Kanälen durchzogene Niederung mit geringen Grundwasserflurabständen.

Die äußerst geringe Neigung der Hardtplatten bedingt, dass die vom Schwarzwald und Kraichgau kommenden Flüsse und Bäche beim Eintritt in die Niederung zunächst nach Norden fließen. Vor den Talausgängen haben sie mit ihren Schwemmkegeln die Niederung

aufgefüllt. Je nach Geländetopographie, meist vor dem nördlich benachbarten Schwemmkegel, erfolgt der Abfluss nach Nordwesten zum Rhein.

Der Untergrund besteht aus fluviatilen Sedimenten, wobei Sande und Kiese in Wechsellage vorkommen. In der Kinzig-Murg-Rinne herrschen grundwasserbeeinflusste Auenböden (Auenlehm Böden über Auengleyen) vor, auf denen sich Wälder und landwirtschaftliche Kulturen (Wiesen und Äcker) finden. Für die landwirtschaftliche Nutzung wurden Entwässerungsgräben zur Absenkung des Grundwassers angelegt. Auf besonders zur Vernässung neigenden, tw. auch torfigen Standorten gedeihen Erlenbruchwälder sowie Feucht- und Nasswiesen.

Standorte der Niederterrasse, z.B. auf Inseln, Hügeln und in Verebnungen, werden von mäßig tiefen und tiefen Parabraunerden aus Sandlöss und Lösssand geprägt. Bänderbraunerden aus Rheinkies finden sich im Bereich von Verebnungen.

Besonders fruchtbare und tiefgründige Lehm Böden finden sich in den Bereichen der Schwemmfächer der aus dem Hügelland in die Ebene austretenden Fließgewässer.

3. Beschreibung des Gebietes

Das Gebiet weist eine deutliche Dreiteilung auf.

Im näheren Umfeld von Wolfartsweier dominiert eine kleinteilige, abwechslungsreich gegliederte Landschaft mit Garten- und Freizeitgrundstücken, Schaf-, Rinder- und Pferdekoppeln, kleinen Ackerflächen, Wiesen, Obstbäumen, Brachen, Hecken und Gebüsch. Für die Naherholung sind Bänke, Sitzgruppen sowie Spielmöglichkeiten vorhanden.

Westlich angrenzend an diese ortsnahen Flächen bis zur Umgehungsstraße findet sich eine durch größere Ackerschläge geprägte Landschaft von eher offenem, weitläufigem Charakter. Hier werden insbesondere Sonderkulturen in Form diverser Gemüsearten angebaut. Auch Baumschulpflanzen findet man hier. Die Ackerschläge werden immer wieder durch Einzelbäume, Obstbaumstreifen, Freizeitgrundstücke, Feldgärten, Brachflächen und Gebüsche unterbrochen, sodass keineswegs der Eindruck einer ausgeräumten Landschaft entsteht. Eine „Landmarke“ bildet der Hausengraben. Nördlich der Südtangente setzt sich diese offene, von landwirtschaftlichen Nutzflächen dominierte Kulturlandschaft zunächst noch weiter fort. Bis zum Rückhaltebecken und weiter entlang der B3 erstrecken sich Ackerflächen, wobei hier der Anteil von Gehölzen, teilweise auch von Brachegrundstücken, deutlich höher ist, woraus sich eine reiche Strukturierung und Gliederung ergibt.

Der nördlichste Teil des Gebietes, nördlich des Rückhaltebeckens bis zur Rommelstraße, weist ein ganz eigenes, nun wieder kleinteiliges Gepräge auf. Hier finden sich, neben Sportanlagen und Gewächshäusern, auf großer Fläche Gartengrundstücke. Als ökologisch

hochwertig und sehr charakteristisch für das Erscheinungsbild der Landschaft ist ein ausgedehntes Grabensystem anzusehen.

Nachfolgend werden die einzelnen Landschaftsbestandteile beschrieben.

Grünland

Vor allem im Süden des Gebietes sind ausgedehnte, extensiv genutzte Wiesenflächen vorhanden. Stellenweise wird mit Rindern und Pferden beweidet. In den Gewannen *Heiligenwiesen*, *Riedwiesen* und *Grund* finden sich magere, artenreiche, wechselfeuchte Wiesen mit Vorkommen von Seggen und Großem Wiesenknopf. Außerdem zeichnen sich diese Flächen durch geringen Grundwasserflurabstand und hohe Grundwasserneubildungsrate aus. Sie sind u.a. als Brut- und Rastplatz für Vogelarten wie Braunkehlchen und Neuntöter bedeutsam. Für diese Vogelarten wichtig ist die vielfältig strukturierte und extensiv genutzte Landschaft. Sie benötigen u.a. arten-, blüten- und strukturreiche Wiesen, Hochstauden und Zaunpfähle als Sing- und Jagdwarten, sowie Hecken.

Ackerland

Weite Teile des geplanten Schutzgebietes werden ackerbaulich genutzt.

Vor allem nördlich und westlich von Wolfartsweier werden, neben Getreide, auf kleinen bis mittelgroßen Schlägen verschiedene Gemüsesorten und Kräutern (Salat, Kohl, Kohlrabi, Dill, Schnittlauch, Sellerie) angebaut, ebenso Baumschulpflanzen. Dies spiegelt u.a. die Fruchtbarkeit der lehmigen Böden, gebildet durch den Schwemmfächer des Wetterbaches, wieder. Der Anblick dieser Gemüsekulturen gehört zum traditionellen Landschaftsaspekt der hiesigen Feldflur. Immer wieder ergeben sich auch farbige Akzente, wenn z.B. ein ganzes Schnittlauchfeld blüht oder großflächig Salatköpfe, nach Farben getrennt, angepflanzt werden. Gemulchte Schnittlauchfelder oder größere Bestände von Dill und Sellerie überziehen die Landschaft zeitweise mit einem markanten Duft, was ebenfalls zum typischen Gepräge der Feldflur beiträgt.

Flächen, die gerade nicht bestellt sind, bieten einer blütenreichen Unkrautflora Lebensraum, die zahlreichen Insektenarten als Nahrungsquelle dient. Diese wiederum sowie die Unkrautsamen tragen zur Ernährung der Vogelwelt bei.

Hecken, Gehölze

In der offenen Landschaft des Gebietes sind Hecken und Gehölze eher spärlich vertreten. Manche wurden gepflanzt, andere sind spontan entstanden, teilweise haben sie sich aus aufgelassenen Gartengrundstücken oder Obstbaumwiesen entwickelt.

Einige Gehölzstreifen stehen als geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG unter gesetzesunmittelbarem Schutz:

7016-212-0011 Feldhecke im Gewann *Heiligenwiesen* südlich Wolfartsweier am südlichen Ende des Gebietes.

7016-212-0012 Feldhecke *Im Grund* westlich Wolfartsweier. Der ausgedehnte Bestand aus verschiedenen einheimischen Gehölzarten umgibt ein Gewässer, das verschiedenen Amphibienarten als Laichgewässer dient. Der Gehölzbestand selbst ist Lebensraum für weitere Tierarten und bildet für das Gewässer einen Schutz vor Störungen und Witterungseinflüssen.

7016-212-0010 Schlehenhecke im *Bahnwald* westlich Wolfartsweier. Eine artenreiche und nicht nur mit Schlehen ausgestattete langgestreckte Hecke entlang eines Weges. Lebensraum insbesondere für Vögel, außerdem Schutz des dahinter liegenden Kleingewässers vor Störungen. Als wertbestimmende Gesichtspunkte sind Lokalklima, Windschutz, Landschaftsbild, Biotopverbund, Erholungsfunktion, Pufferfunktion und ökologischer Ausgleich genannt.

7016-212-0013 Feldheckenstreifen in Böschung bei Oskar-Ulmer-Brücke. Es handelt sich um die Böschungsgehölze an einer Überführung eines Feldweges über die K 9652.

Charakteristische Vogelarten der Hecken und Gehölze sind Neuntöter und Goldammer. In den verwilderten Obstbaumbeständen leben Bunt- und Grünspechte. Die meisten Hecken und Gehölze liegen im südlichen Gebietsteil, doch findet man sie auch auf der übrigen Fläche. Auch im Gartengebiet im Norden entstehen am Rande der Parzellen bzw. zwischen ihnen Gebüsche. Auf dem Gelände des Rückhaltebeckens wächst stellenweise ein Gebüsch aus Grau- und Ohrweiden.

Bäume

Bäume gedeihen in kleinflächigen Obstbaumparzellen, als einzelne Obstbäume in den Garten- und Freizeitgrundstücken oder Einzelbäume in der Flur vor. Außerdem kommen Bäume als Bestandteil von Hecken und Gehölzen, z.B. entlang des Hausengrabens, sowie als Straßenbegleitgrün vor. Großflächige Baumbestände in Gestalt ausgedehnter Obstbaumwiesen oder Wald gibt es im Gebiet nicht.

Insbesondere große Bäume und die hochstämmigen Obstbäume spielen eine wichtige Rolle als Lebensstätte für zahlreiche Tierarten. Sie gliedern zudem die Flur, prägen das Landschaftsbild, bereichern mit ihren Blüten (Obstbäume) und dienen als Trittsteinbiotope.

Charakteristische Bewohner der Obstbaumbestände und Feldgehölze sind der Arten wie der Grünspecht, der Buntspecht und der Gartenrotschwanz.

Gewässer

Das Rückhaltebecken Aue ist ein großes, von einem Damm umgebenes Areal mit offenen Wasserflächen, Röhrichten, Hochstaudenfluren, und Gebüschen, das dem Hochwasserschutz dient und daher nach starken Regenfällen unter Wasser stehen kann. In Trockenzeiten speist eine Quelle die Gewässer. Teile der Vegetation sind als „Seggen- und binsenreiche Nasswiesen“, „Röhrichtbestände und Riede“ sowie „Verlandungsbereich stehender Gewässer“ als geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG erfasst. Das Rückhaltebecken dient darüber hinaus zahlreichen charakteristischen Tierarten als Lebens- und Fortpflanzungsstätte, z.B. Vogelarten wie Wasserralle und Teichrohrsänger sowie Amphibien wie Berg-, Teich- und

Kammolchen, Gras-, Spring- und Teichfröschen und Erdkröten. Alljährlich findet eine durch Helfer betreute Amphibienwanderung über die B3 statt, bei der die laichbereiten Tiere von den östlich angrenzenden Hang- und Waldgebieten den Wasserflächen des Rückhaltebeckens zustreben. Die Bedeutung als Amphibienlaichgewässer strahlt also in das benachbarte LSG *Bergwald-Rappeneigen* aus, in welchem die meisten Individuen ihren Landlebensraum besitzen.

Ein stehendes Gewässer liegt, umgeben von Gehölzen, im Gewann *Im Grund*. Es führt dauerhaft oder doch die meiste Zeit des Jahres Wasser und dient vor allem den hier und im Umfeld lebenden Tieren als Tränke sowie Spring- und Teichfröschen als Laichgewässer.

Hinter einer Hecke im Gewann *Im Bahnwald* liegt ein periodisch austrocknendes, mit Seggen, Binsen und Hochstauden bewachsenes Kleingewässer, das im Rahmen vom Kompensationsmaßnahmen (B3) angelegt wurde. Bei entsprechender Sanierung und Pflege könnte es zu einem Amphibienlaichgewässer entwickelt werden. In Abhängigkeit von den getroffenen Maßnahmen wird es sich für Pionierarten wie Kreuz- und Wechselkröte oder für Bewohner größerer, eingewachsener Gewässer eignen.

Das größte und markanteste Fließgewässer ist der *Hausengraben*. Trotz des geraden Verlaufes und der beidseitigen hohen Dämme lockern die von Gehölzen gesäumten Ufer dieses linearen Landschaftselementes das Landschaftsbild auf. Neben standortgerechten Erlen, Eschen und Weiden finden sich hier auch als Kopfweiden geschnittene Bäume. Auch als Vernetzungselement kommt dem Hausengraben Bedeutung zu.

Als ökologisch hochwertig und sehr charakteristisch für das Erscheinungsbild der Landschaft sind die zahlreichen Gräben eines ausgedehnten Grabensystems im nördlichen Teil des Gebiets anzusehen. Sie werden durch Wasser aus einer Brunnenquelle nahe der B3 gespeist und entwässern die ehemals sumpfigen Niederungsflächen, wodurch erst die Nutzung als Kulturland ermöglicht wird. Die Gräben sind von Schilf, Rohrkolben, Seggen und anderen Wasser- und Röhrichtpflanzen bewachsen und Lebensraum z.B. von Amphibienarten wie Teich-, Berg- und Kammolchen und Teichfröschen sowie von Reptilienarten wie z.B. die Ringelnattern.

Ein weiterer Graben entspringt auf dem Gelände des Rückhaltebeckens und erstreckt sich ebenfalls in die angrenzende Flur.

Aufgrund ihrer Ausdehnung und Verzweigung sind die Gräben wichtige Elemente der Biotopvernetzung.

Wegenetz, Freizeit, Erholung

Nahe der B3, nördlich des Rückhaltebeckens, erstrecken sich, gut erreichbar, Sportanlagen mit Tennisplätzen, Halle und Restaurant.

Das ganze Gebiet ist durch Wege, die Mehrzahl als Asphaltweg ausgebaut, gut erschlossen. Sitzbänke und Spielgelegenheiten sind vorhanden. Die Wege werden von Spaziergängern, Joggern und Radfahrern intensiv genutzt. Durch die siedlungsnah Lage ist dieses wertvolle Naherholungsgebiet von Wolfartsweier, Durlach und Aue auf kurzem Wege gut erreichbar.

Garten- und Freizeitgrundstücke finden sich vor allem in unmittelbarer Siedlungsnähe. Mehr individuellen Charakter, z. T. mit Tierhaltung, besitzen die Parzellen im südlichen Teil des Gebietes am Ortsrand von Wolfartsweiler. Hier gibt es auch einige siedlungsferner gelegene Feldgärten und Freizeitgrundstücke, während im Norden im *Breitbartersbrüchlein* und den *Malerin-Häuschen-Wiesen* ein einheitlicheres Bild vorherrscht. Überwiegend handelt es sich hier um intensiv genutzte, in Kleingartenanlagen zusammengefasste Parzellen, deren Pächter in Vereinen organisiert sind. Vereinsheime mit Bewirtung sind vorhanden. Die intensive Nutzung zeigt die Bedeutung dieser Form der Erholung und Freizeitgestaltung. Es gibt jedoch auch hier extensiver genutzte und –im positiven Sinne- verwilderte Gärten mit höherem Baumbestand und weniger häufig geschnittenem Rasen. Diese Flächen sind Lebens- und Fortpflanzungsstätte z.B. für Reptilien wie die Zauneidechse.

4 **Schutzwürdigkeit**

Das alte Kulturland auf den fruchtbaren Schwemmböden des Wettersbaches und des Tiefentalgrabens war die Gemüse- und Obstkammer des alten Karlsruhe und für Durlach. Der Landschaftscharakter mit den Gemüseanbauflächen hat sich bis heute erhalten und sorgt für ein ganz eigenes Gepräge. Landwirtschaftliche Betriebe, die ortsnahe produzieren und die örtliche Bevölkerung versorgen, sind nach wie vor vorhanden. Eine vergleichbare Landschaft findet sich auf Karlsruher Gemarkung nicht. Auch auf die Naherholungsfunktion wirkt sich dieser Aspekt aus.

Besondere Bedeutung für den Naturschutz und das Landschaftsbild kommt allen gliedernden Elementen wie einzelnen Obstbäumen, Obstbaumreihen, Gebüsch und Brachflächen, ganz besonders aber den wechselfrischen Wiesen in den südlichen Gewannen des Gebietes, zu. Diese Teilflächen sind auch bedeutsame Flächen für den Biotopverbund von extensivem Kulturland.

Als Kleinode sind z.B. die Feuchtbiopte in den *Heiligenwiesen* sowie das Rückhaltebecken mit einer Quelle und das anschließende Grabensystem in Norden anzusehen. Sie sind Kernflächen mit hoher Bedeutung für den Verbund von Feuchtbiotopen und bilden deshalb ein entsprechendes Schwerpunktgebiet.

Das Gebiet entfaltet eine beträchtliche Verbundwirkung, vor allem nach Osten.

Der Bereich südlich der K 9652 ist nach Süden und Osten durch die Autobahnen und die B3-Umgehung Wolfartsweiler in seiner Verbundwirkung eingeschränkt. Deshalb kommt der erheblichen Größe des Gebietes eine wichtige Bedeutung zu, die diesen Nachteil auffangen kann.

Von besonderer Bedeutung ist auch der funktionale Zusammenhang der Flächen nördlich und südlich der K 9652. Durch die Straße ist er eingeschränkt, aber nicht unterbunden. Deshalb sollten die Gebiete im Gewann *Frauenacker* auf möglichst breiter Front Kontakt mit dem südlich angrenzenden Gebiet haben, der möglichst nicht weiter eingeschränkt wird.

5 Schutzbedürftigkeit

Ein ungezügelter und nicht nachhaltiger Flächenverbrauch kann auch den Druck auf die Freiflächen in der Umgebung von Wolfartsweier und Aue steigern.

Daneben stellt auch eine schleichende Zersiedelung und Veränderung der Landschaft durch Einzelvorhaben wie Errichtung von Gebäuden, Bauten für erneuerbare Energien, Masten, Freizeiteinrichtungen, Wegen und Straßen eine Gefährdung dar, die den offenen Charakter der Landschaft verändern können.

Negativ würde sich auch eine Intensivierung der Naherholung, z.B. durch gezielte Freizeiteinrichtungen oder neue Wege bzw. weitere Befestigung von Wegen, auswirken. Das Gebiet zeichnet sich v.a. durch eine Naherholungsfunktion der kurzen Wege (Wolfartsweier, Aue) aus und wird auch intensiv vom Fahrradverkehr genutzt, z.B. zur Erreichung von Zielen wie den Oberwald, aber auch von Rüppurr, Durlach oder der Innenstadt.

Gleiches gilt für Intensivierungsmaßnahmen der Landwirtschaft: Der Restbestand an genutzten Wiesen ist zu sichern. Eine intensivere Grünlandnutzung läuft dem Schutzzweck zuwider, ebenso der Umbruch von Grün- zu Ackerland. Gleiches gilt für eine Erhöhung der Schlaggrößen, die Beseitigung von Landschaftselementen und den Ausbau des Wegenetzes. Durch den Anbau von Energiepflanzen können sich ebenfalls negative Auswirkungen ergeben.

6 Schutzzweck

Zentraler Schutzzweck ist der Erhalt der Kulturlandschaft mit dem weiten Landschaftsbild, dem charakteristischem Wechsel von intensiven (Gemüseäcker) und extensiven (feuchte Wiesen, Obstwiesen) Nutzungen sowie den gliedernden Landschaftselementen wie Einzelbäumen, Obstbaumgrundstücken, Baumreihen, Hecken und Brachen. Eine ganz wesentliche Bedeutung kommt dem Erhalt der freien Blickbeziehungen innerhalb der Feldflur, aber insbesondere auch zu den Randhöhen bis hin zum markanten Turmberg, zu. Dieser Aspekt ist für die Naherholungsfunktion von entscheidender Bedeutung und erfordert den Erhalt des gesamten Gebietes in seiner jetzigen Ausdehnung. Der Erhalt des Gebietes in seiner gesamten Größe ist auch für die Sicherung der Funktion im Sinne der Verbundbeziehungen erforderlich.

Generell soll das Schutzgebiet dienen...

- als Gebiet für die stille, nicht organisierte und nicht verweilende Naherholung für die Bevölkerung eines städtischen Verdichtungsraumes,
- als Lebensraum für die dort heimischen Tier- und Pflanzengemeinschaften,
- als Entstehungs- und Durchzugsgebiet für die Frischluftversorgung des städtischen Raumes,

- als Gebiet mit hoher Grundwasserneubildungsrate
- als wichtige Fläche für den Biotopverbund zum Grabenrand und von Feuchtlebensräumen in der Kinzig-Murg-Rinne
- sowie als Grünzäsur zwischen den Ortsteilen Wolfartsweier und Aue

Insbesondere sollen gesichert, erhalten und entwickelt werden...

- die offene Kulturlandschaft mit Obstbäumen, Streuobstwiesen, Wiesen, Äckern, Brachstreifen, Bäumen und anderen Gehölzen in ihrer Struktur- und Artenvielfalt
- die Feuchtbiopte als Habitate auch seltener Tierarten und im Sinne der Bedeutung für den Biotopverbund von Feuchtlebensräumen,
- Die Quelle im Rückhaltebecken und die nördlich daran anschließenden naturnahen Wassergräben
- die extensiv genutzten Wiesen, v.a. in den südlichen Gewannen,
- ein Naherholungsgebiet mit charakteristischem, Landschaftsbild und weiten Blickbeziehungen sowie die das Gebiet in unterschiedlicher Dichte und Anordnung gliedernden Landschaftselemente.
- die natürlichen Funktionen der Böden: Ausgleichskörper im Wasserkreislauf, Filter und Puffer für Schadstoffe und die natürliche Bodenfruchtbarkeit, Standort für natürliche Vegetation.

Dem entgegen steht es im gesamten Gebiet...

- Flächen für Siedlung, Gewerbe, Wege- und Straßenbau, Sportflächen und Freizeitgrundstücke umzuwidmen,
- Baulichkeiten wie Gebäude, Hütten, Masten und Zäune zu errichten,
- es durch Neuanlage oder Ausbau von Wegen, Anlage von Parkplätzen u.a. intensiver für die Naherholung zu erschließen,
- Wiesen umzubrechen,
- die Ackerschläge zu vergrößern
- prägende typische Landschaftselemente
- zu entfernen.

7 **Pflege und Entwicklung**

- Erhalt, Optimierung und Entwicklung von Kernflächen des Biotopverbundes von Feuchtlebensräumen, z.B. durch Unterhaltung des Rückhaltebeckens und der Grabensysteme unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Belange (zeitlich und räumlich gestaffelte Mahd der Grabenvegetation u.a.).
- Förderungen zur Beibehaltung einer extensiven Grünlandnutzung; Entwicklung extensiv genutzter Wiesen aus Intensivgrünland, durch Reduzierung von Düngung und Mahdintensität, oder Umwandlung von Acker in Dauergrünland.
- langfristige Sicherung und Aufwertung der linearen Vernetzungsachse entlang des Hausengrabens, z.B. durch begleitendes extensiv genutztes Grünland, Entwicklung feuchter Hochstaudenfluren und von Uferbegleitgehölzen,
- Pflege und rechtzeitige Nachpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen sowohl in den reichhaltiger strukturierten Teilbereichen, in denen Obstbäume noch heute das Landschaftsbild stärker prägen, als auch in den intensiver genutzten Gewannen, in denen der gliedernde Obstbaumbestand schon stark ausgedünnt ist. Einer Überalterung der Obstbaumbestände ist rechtzeitig entgegen zu wirken.

Umwelt- und Arbeitsschutz, Ökologie

23.02.2011

Überarbeitung 19.8.2014 + 25.08.2014 + 19.03.2018